

Alger Bomb City

Algerischer Rap im O-Ton

Von Jean Trouillet

HipHop, so heißt es in der Diktion von Public Enemy, ist „CNN für die Ghettos“. Das scheinen viele der aktuellen Rap-Gruppen zu vergessen. Statt sich kritisch mit den politischen und sozialen Verhältnissen auseinander zu setzen, greifen viele Gruppen zu sexistischen und Gewalt-verherrlichenden Klischees: Maulheldentum, zum Teil mit dem Ziel möglichst schnell viel Geld zu verdienen. Ganz anders in Algerien. Nach einer langen Zeit des perplexen Schweigens, des stummen Entsetzens haben Jugendliche eine musikalische Sprache gefunden, mit der sie auch das Unfaßbare ihrer Umwelt zu Gehör bringen können. Zwei CDs haben im März 1999 auch uns auf Sorgen und Nöte der algerischen Jugend aufmerksam gemacht:

„Verflucht zu sein ist keine Fiktion
Ich wurde getrennt vom Glück seit frühester Kindheit
In mir der Zorn eines Kettenhundes
20 Jahre alt würde ich so gerne ein neues Kapitel meines Lebens schreiben.“

Intik feat K-Rime: Caravane

Das sind die Worte einer Jugend, die bisher nichts anderes erlebt hat, als Gewalt, knappen Wohnraum, Indoktrination durch den „sozialistischen“ Staat und/oder die Islamisten, die ein Himmelreich versprechen, das auf Erden keinesfalls zu erreichen ist. Sie leben mit 10-20 Menschen in einer Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung. Können erst heiraten, wenn sie selbst eine Wohnung gefunden haben, und das kann dauern bis sie mindestens 30 sind. Bis dahin kaum die Chance, die Freuden der Liebe, der Sexualität auszuleben. Die wird ihnen allerdings über die Satellitenschüssel im TV vorgespielt, was nur zu noch mehr Frust und Entfremdung führt. Dazu die unglaubliche Brutalität, mit der sich Staat und die „Bärtigen“ gegenüberstehen: Bombenanschläge, Sniper, unglaubliche Massaker:

„Endlich muß ich die Wahrheit aussprechen
Und denen eine Stimme geben, die schlecht behandelt wurden
Ich spreche von den Kindern, die verkohlten
Ich spreche von meinen Schwestern, die vergewaltigt wurden
Wir sind wie Vögel, die in einem Käfig gefangen gehalten werden
Dürstend nach Freude und Freiheit.“

Intik: Des paroles en l'air

Intik zählen neben Hama zu den führenden Rap-Gruppen in Algerien. Sie sind vom Reggae geprägt. Sie rappen über Drogen, Liebe, Eltern, die ihre Kinder verlassen. Ihre Musik kommt oft ganz unschuldig daher, der Refrain mag an ein Kinderlied erinnern. „Es ist besser, ich mache den Mund auf“, sagt Youcef von

Intik, „mein Herz ist voller Probleme und die mag ich nicht behalten. Wenn ich sie für mich behalte, werde ich eines Tages explodieren.“

Rap in Algerien, das bedeutet, im Untergrund zu agieren, verfolgt von den Islamisten und einem Polizei-Staat. Während die Rai-Sänger mit ihren Liebesliedern und Suff-Hymnen “nur” bei den Islamisten anecken und kaum vom Staat behelligt werden, haben die Rapper keinen Platz, wo sie proben können, kein airplay im Radio noch größere Auftrittsmöglichkeiten. Das Üben machen sie dann open-air, z.B. in einem Park, wo sie permanent von der Polizei belästigt werden. Völlig desillusioniert, aber mit messerscharfem, klarem Verstand erfassen Intik die für sie widrigen Umstände: „Fremdbestimmung, Aggression, Frustration sind mein tägliches Einerlei. Mein einziges Verbrechen ist zu träumen.“

Die Compilation „Alger Rap“ (Virgin, France 1999) versammelt 7 Gruppen, die danach brennen, die Verkrustungen aufzubrechen, die Jugend aufzurütteln und von der aktuellen Situation zu sprechen. Die Lage ihrer algerischen Kollegen hat auch die Rapper von der anderen Seite des Mittelmeers nicht indifferent gelassen. Aus Anlaß der Kampagne „Algérie, j’écris ton nom – Chroniques d’Alger“ der Handelskette FNAC wurde eine Maxi-CD mit 4 Stücken aufgenommen, die in einer Auflage von 5000 Exemplaren verschenkt wurde. Produziert wurde diese CD von Imhotep, dem „Architekten“, wie er sich gerne selber nennt, also dem Soundtüftler der No.1 Rap-Gruppe Frankreichs IAM. Hier arbeiten unter anderem Intik und Hamma mit den Marseiller Rappern von Reel Mirage zusammen - ein Aufruf das Schlachten zu beenden:

Hört auf die Jungs von Algier
Die ihre Realität mit euch teilen wollen
Mit dem Wunsch alles zu ändern
Intik, Hamma & Reel Mirage das sind die Boten

...

Die Wahrheit muß den Schatten verlassen

...

Es sind immer die gleichen, die das Kreuz tragen

...

Endet das Abschlachten

Intik, Hamma & Reel Mirage: Stoppez le sang

Die Rapper von Algier kennen Rap aus dem Fernsehen. Ihren Beur-Kollegen (das ist die zweite, dritte Einwanderergeneration der Maghrebener in Frankreich) haben sie auf dem Musiksender M6 zugesehen. Ihren amerikanischen Kollegen auf MTV. Und Bob Marley, der Messias aller Unterdrückten, ist – und das sei ganz ohne Zynismus festgestellt, auch ihr Messias. Wenn sie eine Kassette aufnehmen wollen, CDs gibt es in Algerien praktisch nicht, werden sie aus dem

Studio geschmissen: „Ihr seid wohl bekloppt“, haben sie schon von einem Studiobesitzer gesagt bekommen, „für euch gehen wir doch nicht in den Knast“.

Dabei müßte die Lage in Algerien eigentlich nicht so aussichtslos sein. Algerien ist reich, z.B. an Öl. Doch das gehörte früher dem sozialistischen Staat und heute – einigen wenigen Familien, die natürlich schon zu Planwirtschaftszeiten den Daumen drauf hatten. 75% der jungen Algerier sind heute unter 30 Jahren. Es gibt 3 Millionen Arbeitslose, 50% davon sind unter 25. Die sieben Jahre eines unerklärten Bürgerkriegs haben mindestens 100.000 Menschen das Leben gekostet. Wer in diesem nicht erklärten Bürgerkrieg wem gegenübersteht, weiß niemand genau, ebenso wenig, wer wen mit wessen Deckung ermordet. Auf jeden Fall haben alle Jugendlichen natürlich große Angst den Militärdienst abzuleisten, von dem man sich mit einer Sondersteuer freikaufen kann (Doch ohne Militärdienst kein Job, ohne Job keine Bude und ohne Bude – man ahnt es – kein Mädell!). Hinter dem Bürgerkrieg steht eine Clique von Profiteuren, die aus dieser Situation ihren Nutzen schlagen: eine politisch-militärische-Finanz-Mafia. Nur der Kampf gegen diese Schlange mit vielen Köpfen kann heute Sicherheit und Entwicklung nach Algerien bringen. Eine nationale Versöhnung ist das Gebot der Stunde. Dazu Macinissa & Reel Mirage:

„Gefährlicher Weg aus der Kasbah in die Vorstadt
Gefahr lauert überall
Wenn Du die Straße ‘runtergehst, dreh dich nicht um
Die Kugeln der Terroristen werden dich nicht verfehlen

6 Uhr Morgens – 30 Grad im Schatten
die Hauptstadt Algier noch in der Dämmerung
Die Leute stehen früh auf, um schaffen zu gehen
Ihre einzige Sorge am Ende des Tages ihren Korb zu füllen

Und trotz alledem
Mein Land ist doch so schön
Schau nur die Wüste, den Schnee, das haut plateau
Alles wächst auf den kalkhaltigen Böden unserer Brüder

Alger Bomb City
Dort wo ich groß geworden bin
kamen Kugeln raus,
die jedermann durchlöchern

Zuviel Blut fließt hinab mit meinen Tränen
Ein jedesmal, wenn ich die Verwüstungen gesehen habe,
die die Waffen angerichtet haben

Frauen, Kinder, keiner wurde geschont,
das ist die diabolische Logik des Soldaten ohne Gnade
In den Kampf gezogen mit der Rose im Gewehrlauf
Auf dem Schlachtfeld ist die Realität dann eine andere
Ohne Gnade, Tote und Verletzte

Runter mit den Waffen
Das Feuer eingestellt
Das würde unserem Gott gefallen
Allah-hu
So tut doch endlich etwas

Stoppt das Blut, das nutzlos vergossen wird
Und reinigt eure Herzen vom Haß, der in ihnen wohnt

Ich rufe Allah, alle Mächte im Himmel
Stoppt das Massaker
Schüsse, verlorene Kugeln
Die Bullen flippen aus, weil sie die Situation nicht mehr kontrollieren

Die Rechtlosigkeit verlangt nach Verhandlungen
Doch die Mäuler bleiben geschlossen
Beten wir, bitten wir die Bürger Ihre Mäuler zu öffnen

Du verstehst schnell
Du bist die Beute, das Opfer
Seit Jahrtausenden sind die Träger der Wahrheit von ihren eigenen Brüdern
ermordet worden
Männer, wie Moses, Jesus, Mohamed wurden vom eigenen Volk verraten

Es gibt keinen Ehrenkodex mehr
Und so ist es auch in Algier
Keiner rührt mehr den kleinen Finger,
damit endlich Frieden einkehrt

Macinissa & Reel Mirage: Alger Bomb City

Wenn wir uns überlegen, daß die, die hier singen, gerade einmal zwanzig Jahre alt sind und uns vergegenwärtigen, daß sie weder eine unbeschwerter Kindheit erlebt noch irgendeine Zukunft haben, kann man nur noch ganz große Trauer empfinden. Ihre Geschichte beginnt am 5. Oktober 1988, dem Tag, an dem es zu den sogenannten Brotaufständen gekommen war. Den Sommer 1988 über war es schon zu dramatischen Einschränkungen in der Wasserversorgung gekommen, als dann auch noch die Preise für Brot und Kouskous explodierten, kam es in Algier zu Schülerdemonstrationen. Die herrschende Nomenklatur, die

„Helden des Befreiungskampfes gegen die Franzosen“, eifersüchtig ihre gesellschaftlichen Positionen und Pfründe verteidigend, schickte ihre Polizei: Hunderte von Schülern wurden kaltblütig erschossen. In „Algerien, ein Märchen“ nehmen Hamma bezug auf ein berühmtes Gedicht zu Ehren der Fellagha, der bewaffneten Kämpfer des Unabhängigkeitskrieges. Doch die Geschichte ist mittlerweile verblaßt und die Helden von einst haben heute selber Blut an den Händen kleben:

Tod, muerte

„An einem 5. Oktober

In einer dunklen Gasse

Ihre Geschichte ist stehen geblieben – für immer

In einer traurigen schattenlosen Nacht

Ihre Heldentat konnte nicht gelingen

Auf einem Boden, in einem Land

Wo Brüder sich wie entfesselte Hunde zerfleischen

Man nannte sie die Märtyrer von Bab el Oued

Ihre Geschichte ist in meiner Erinnerung festgeschrieben

Da sie gestorben sind für Algerien, für den Ruhm des Landes

Das alles meine lieben Kleinen ist kein Märchen

Das ist die Geschichte Algeriens – die Wahre“

Hamma: L’Algerie, le conte des fées

Bei dieser trostlosen Lage bleibt es Hamma nur noch übrig, SOS zu funken und wenigstens die Außenwelt über ihre Lage in Kenntnis zu setzen:

„Wir haben nichts zu erwarten von denen, die uns das Paradies versprechen

Und uns währenddessen Stück für Stück in die Armut treiben

Die Lage wird immer schlimmer

Und wir, wir haben keine Lust mehr von Gaunereien und Einbrüchen zu leben

Diese ganz sorgenbeladene Jugend

All diese Jugendlichen, die ohne Droge oder Alk nicht mehr funktionieren können

Alle Frustrierten, die nie Zärtlichkeit empfangen haben

und nun die großen Macker spielen

Obwohl wir das alles aushalten müssen

Verurteilen sie uns auch noch

Bis hin zum Tode

Denen, die an den Schnüren ziehen, sind wir ganz egal –

Sie machen die Präsidenten und setzen sie wieder ab

Wenn du den Politikern zuhörst

Denkst du – alles ok

Aber in der Realität gibt es keine Knete mehr
Algerien in der ökonomischen Krise
Ganz wie die Titanic, dieses englische Schiff
Das den Ozean durchquerte
Wir haben genug von den Versprechungen
Und funken SOS“
Hamma: SOS

25.5.1999

In Werner Pieper (Hrsg.): Verfemt - Verbannt – Verboten: Musik & Zensur
weltweit (<http://www.gruenekraft.com/permalink:gz206a.html>)